

Ich war über das Wissen, das Interesse und das Engagement der Jugendlichen sehr beeindruckt. Eine solche Vernetzung und einen solchen Wissensaustausch in jungen Jahren ist extrem hilfreich für die Zukunft.

Tag 1



Abbildung 2 Beginn der Konferenz im Kloster Engelberg

Herr Groth eröffnete die Konferenz mit den Worten: „Today’s young generation is the one who is going to determine how Food Security in the 21st century will acutally evolve. Therefore, this generation has to be involved and they need to have a voice today.“ Die Jugend ist die Zukunft. Die Gedanken der Konferenzveranstalter junge Leute einzuladen fand ich überaus sinnvoll. Die Jugend muss jetzt einbezogen werden, um Lösungen und Ideen weitergeben zu können.

Desweiteren kamen an diesem Tag Vertreter von Nestlé, Syngenta und Bühler zu Wort. Was können wir von Grossunternehmen wie Nestlé in Bezug auf Nahrungssicherheit erwarten? Duncan Pollard, Head of Engagement Sustainability bei Nestlé, versucht in seinem Referat darzulegen, inwiefern Nestlé mit der Thematik Nahrungssicherheit konfrontiert wird, und wie Nestlé auf die Herausforderungen der Nahrungsmittelindustrie reagiert. Der Fakt, dass sich die drei Grosskonzernen derart gut ins Licht stellten, fand ich nicht angemessen. Die Kritik im Bereich Umweltbelastung und rücksichtslosem Umgang mit natürlichen Ressourcen, unter welcher die drei Firmen stehen, ist berechtigt. Ich hätte mir differenzierte Vorträge gewünscht, in welchen sie von ihren Fehler sprechen, aus denen alle lernen können.

Nach weiteren Vorträgen fand der öffentliche Abend statt. Unter der Leitung von Gabriela Amgarten präsentierten vier prominenten Diskussionsteilnehmern ihre Zukunftsvisionen für die Schweiz. Wir durften angeregten Diskussionen zwischen Experten zum Thema Food Security in der Schweiz zuhören.

Tag 2



Abbildung 3 Ausflug auf den Titlis

Junge Wissenschaftler aus China, Kenya, Schweiz und der USA hielten kurze Grundlagenpräsentationen. Danach teilten sich die Teilnehmenden in verschiedene Workshop-Gruppen auf. Ich habe mich für die schweizer Gruppe entschieden, da ich mich im Vorfeld mit dem Thema Nahrungssicherheit in der Schweiz auseinander gesetzt habe. Es wurde ausgiebig diskutiert und eine komplexe Aufgabe wurde in der Gruppe mit verschiedenen Experten bearbeitet.

Am Nachmittag gestattete uns Hans R. Herren die Ehre. Er ist Gründer der Biovision Foundation und alternativer Nobelpreisträger 2013. Er machte in seinem Referat deutlich, dass wir bei der Biodiversität hin zum vernetzten Denken müssen.

Am Nachmittag sprachen verschiedene Referenten die Themenfelder Börsenhandel, Mikroernährung und Biodiversität an.

Am Abend gab es ein Highlight. Mit der Zahnradbahn und drei weiteren Gondelbahn ging es auf den Titlis auf 3'020 Meter über Meer. Auch für mich, obwohl ich aufgrund meines nahegelegenen Wohnortes schon hunderte Male auf dem Titlis war, immer wieder ein Erlebnis. Einige ausländische junge Teilnehmer sahen zum ersten Mal Schnee, was gleich zu einer Schneeballschlacht führte. Beim Fondue Chinoise konnte man sich mit verschiedenen Persönlichkeiten austauschen und den spannenden Tag ausklingen lassen.

Tag 3



Abbildung 4 Diskussionen in einer Gruppe von Experten

Und schon brach der letzte Tag der Konferenz an. Es gab noch einmal viele spannende Vorträge zum Thema Food Security. Was mir stark geblieben ist, ist ein Zitat von Prof. Klaus Töpfer, ehemaliger Deutscher Umweltminister, Institute of Advanced Sustainability in Potsdam: „Unser Nahrungsmittelüberfluss verbunden mit einer immensen Lebensmittelverschwendung in den Industrienationen teilt die Weltbevölkerung immer mehr in Reich und Arm.“ Produktionssysteme und die daraus resultierende Überproduktion in den Industrieländern seien eng mit dem Druck auf die Ernährungssicherheit in anderen Teilen der Welt verbunden.

Bei den jeweiligen Kaffeepausen konnte man sich mit verschiedenen Personen unterhalten und diskutieren.

Anschliessend an die Referate vom Freitagmorgen folgte eine Diskussion mit den Referenten des Vormittags sowie den zwei jungen Wissenschaftlerinnen Aline Schär aus der Schweiz und Fatima Farzana aus Pakistan. Die Diskussion bot den zwei jungen Studentinnen die Gelegenheit noch einmal Fragen zu stellen und Statements abzugeben.

Nach dem Lunch kam es zum Schluss der Konferenz Academia Engelberg. Die Kontaktdaten wurden ausgetauscht und letzte Diskussionen geführt. Mit vielen Erfahrungen und neuem Wissen machten sich die Teilnehmer auf den Weg nach Südafrika, Schweden oder in einen anderen Kanton in der CH.

Meine Gedanken zum Thema Nahrungssicherheit

Der Nachhaltigkeitsgedanke mit seiner ökonomischen, sozialen und ökologischen Dimension muss im Zentrum aller politischen und strategischen Überlegungen bei der Ressourcenbewirtschaftung und der Ernährungssicherheit stehen: Einerseits, in dem wir uns für offene Märkte einsetzen. Andererseits, in dem wir mit unserer eigenen Landwirtschaftspolitik dafür sorgen, dass unsere Bauern wettbewerbsfähig sind und qualitativ hochwertige Nahrungsmittel produzieren können. Es ist wichtig die Kleinbauern in die Forschung einzubeziehen und zu beraten.

In Entwicklungsländer wird immer häufiger in grossem Umfang in Land investiert. Dies beeinträchtigt die lokale Ernährungssicherheit. Es braucht griffige Regelungen, die vor allem den Armen zugutekommen, indem sie die Ernährungssicherheit verbessern und eine nachhaltige Bewirtschaftung von Land und anderen natürlichen Ressourcen gewährleisten.

Die Ressourceneffizienz der einheimischen landwirtschaftlichen Produktion ist zu verbessern. Dazu bedarf es nicht nur der entsprechenden Förderung von Forschung und Entwicklung, sondern auch

der Verurteilung und dem Verbot von nachweislich ineffizienten Produktionstechniken, die aufgrund von Marktverzerrungen bestehen.

Eine Reduktion des hohen Fleischkonsums und der damit verbunden hohen Umweltauswirkungen ist mittels politischer Lenkungsmaßnahmen zu erreichen, die sowohl die Veränderung von Ernährungsmustern als auch die Reduktion von Futtermittelgetreide umfassen müssen. Das Fleisch – sollte eine Beilage werden. Bei jedem Menü während der Konferenz war eine grosse Fleischportion dabei. Ich glaube genau da sollte es beginnen. Man muss endlich beginnen zu agieren und Ideen umzusetzen. Ich wünsche mir, dass die besprochenen Themen und Lösungen an ein breiteres Publikum kommen und viele Dinge umgesetzt werden.

Fazit

Academia Engelberg – für mich eine unvergessliche Erfahrung. Ich eignete mir ein grosses Wissen über Food Security aus vielen verschiedenen Sichten an. Ich lernte viele junge Leute aus der Schweiz wie auch weltweit kennen. Sie haben mich mit ihrem Wissen, ihrem Interesse und Engagement beeindruckt und ermutigt auch mich weiterhin zu engagieren.

Ich hoffe ich werde wieder einmal die Chance erhalten an der Academia Engelberg teilzunehmen. Ich bin dankbar und froh darüber, dass jungen Personen solche Chancen gegeben werden.



Abbildung 5 Vertreter von Schweizer Jugend forscht an der Academia Engelberg